

2 **ZURÜCK ZUR UNI...**
... auf was Ihr achten solltet!

4 **BOCHUM...**
... bald neuer NATO-Standort?

5 **SEHENSWERTES..**
... im Netz und Kino.

8 **WASMACHENEIGENTLICH...**
... Fachschaftsrate?



Ergreifend - Eine intensive und bildgewaltige Geräuschkulisse.

Foto-Quelle: Nicole Marianna Wytyczak

KAMMERSPIELE

Was Geräusche ausmachen

Das Rauschen der Menge feierte im Theaterstück Noise seine Premiere am vergangenen Samstag.

Für die chilenische Theatermacherin Manuela Infante war dieses Stück das Debüt am Schauspielhaus Bochum. Sie zählt zurzeit zu den international spannendsten Theatermacher:innen und wie der Titel vermuten lässt, setzte sie sich mit den „Beziehungen von Lärm und Klang, von Stimme und Körper, Individuum und Masse, von dem, was im Hintergrund und was im Vordergrund zu hören ist“ auseinander. Der dem ganzen Raum gebende Kontext sind die Auf-

stände in Chile 2019 – vor allem in Santiago. Die Uraufführung fand 2019 am Schauspielhaus statt mit der auch jetzigen Schauspielerin Gina Haller, für und mit deren Stimme das Stück geschrieben wurde. Die beiden haben sich zusammen an eine „poetisch-politische Untersuchung von Lärm als neuer vielstimmiger Sprache der Menge gemacht“.

In dem Stück treten verschiedene Geräusche und Stimmen zutage, die teilweise in den chilenischen Unruhen hallen oder aus dritter Sicht davon berichten. Die Laufzeit der Aufführung geht bis in die Mitte des Novembers.

:Die Redaktion

➔ MEHR AUF SEITE 3

SPORT

Auf die Plätze, fertig, siegen!

Sei es das adh-Trophy Segeln in München oder die European Qualifier-Turniere der EUSA Games 2022 – die Bochumer Leistungssportler:innen bringen Erfolge mit nach Hause.

Nicht mehr lange, dann wird es wieder Ernst für die Leistungssportler:innen der Ruhr-Universität. Die seit 2012 stattfindenden University Games der European University Sports Association (EUSA) gehen nach der Pandemiepause in die nächste Runde. In den kommenden Wochen finden die European Qualifier-Turniere der EUSA Games 2022 statt. Bei dem ersten Vorabturnier am 29. September in Bochum traf die Bochumer Handballer Herrenmannschaft auf die Teams aus Köln und Karlsruhe. Die Bochumer Mannschaft konnte sich mit einem 33:16 gegen Karlsruhe

und einem 21:10 gegen Köln durchsetzen und sich für die EUSA Games 2022 qualifizieren. Schon 2018 hatten die Bochumer Handballer Gold in Coimbra (Portugal) geholt, was ihnen gute Aussichten für die EUSA Games im Juli 2022 in Łódź (Polen) gibt.

Neben dem Handball-Herren Team hat auch die Damenmannschaft die Möglichkeit, sich bei dem Qualifier-Turnier am 6. Oktober in Hamburg für die EUSA Games 2022 zu qualifizieren.

Zwei weitere Qualifikationsspiele finden noch im Oktober statt: Am 13. Oktober tritt die Fußball Herrenmannschaft in Tübingen und am 22. Oktober die Volleyball Herrenmannschaft in Köln an.

Einen weiteren Erfolg gab es für Tim und Lars Schilling, die sich beim adh-Trophy Segeln bei der Wertungsklasse mit Spi gegen ihre Gegner der Universität Hamburg durchsetzen und ihren 2019 gewonnen Titel verteidigen konnten.

:gust

:bszank – Die Glosse

Yaaay, die Uni beginnt und das wieder vor Ort! Toll! Für Chronischkranke, Menschen, die mit Risikogruppen zusammenleben, aber auch Studis mit Kind eine Wunschvorstellung! Nicht! Was sind die Alternativen? Wie kommt man an den Stoff ran? Wurden diese Menschen mitgedacht? Wie immer nicht! Aber was soll's, gerne quetscht man sich in den vollen Pendeler:innenverkehr, damit man zur Univeranstaltung kommt! Vor allem für Studierende, die aufgrund dessen keinen Impfschutz haben dürfen, wird es ein Kampf! Aber hey, was soll's! Wir sind barrierefrei und wollen unser altes Leben zurück, nur ohne durchdachte Lösung! Sind ja auch nur fast zwei Jahre vergangen, um sich mit verschiedenen Modellen auseinander zu setzen, die für ALLE Studis! Ein erfolgreiches Semester garantieren könnten! Aber egal! Die Krankenkasse, das Bafögamt und andere Hilfen werden jetzt weiterzahlen und die „Sonderfälle“ müssen kämpfen!

:bena

➔ BESUCHE UNS IM NETZ

Alle Artikel und mehr im Internet unter:
Website | bszonline.de
Facebook | :bsz
Twitter | @bszbochum
Instagram | @bszbochum

CORONA-SEMESTER

Kostenlose Corona-Tests für ausländische Studierende!

Die neuen 3G-Regeln stellen internationale Student:innen vor Herausforderungen, nicht zuletzt finanzielle. Interessensvertretungen fordern Abhilfe.

In ganz Deutschland begehen Universitäten das neue Wintersemester wieder in Präsenz. Vorangegangen waren drei Online-Semester und seit dem Sommer Impfkampagnen der Unis, die sich zunächst an das Personal, dann auch an die Studierenden richteten. Umfragen zufolge ist die Impfquote unter Studierenden besonders hoch: Laut einer Umfrage sollen Mitte diesen Monats voraussichtlich über 80 Prozent der deutschen Student:innen vollständig geimpft sein. Geimpft zu sein ist zwar die einfachste und sicherste, keineswegs aber die alleinige Voraussetzung, um im nun anlaufenden Semester an Präsenzveranstaltungen teilzunehmen: Gemäß den allgemein an den Hochschulen in der Bundesrepublik gültigen 3G-Regeln müssen alle Personen, die Universitätsgebäude betreten, entweder geimpft oder aber genesen oder getestet sein. Für letzteres wird der Nachweis eines Testzentrums verlangt. Solche Tests sind bisher einmal die Woche kostenlos gewesen. Da das Ergebnis jedoch nur 48 Stunden gültig ist und die Tests ab dem 11. Oktober nicht mehr kostenlos sind, könnte eine Studienwoche so schnell 60 Euro oder mehr kosten.

Nun könnte man verständlicherweise meinen, die Leute seien selbst schuld, wenn sie sich nicht impfen ließen. Zumal eine Impfung nicht nur kostenlos ist, sondern auch sowohl den eigenen Gesundheitsschutz als auch den der Mitmenschen sichert. Es gibt jedoch auch Personengruppen, die beim aktuellen Stand der Regelungen durchs Raster fallen würden, und das, obwohl sie sehr wohl geimpft sind. Dies gilt in erster Linie für ausländische Studierende, die in ihrem Heimatland mit einem Impfstoff behandelt wurden, der in der EU (noch) nicht anerkannt ist. Diese können mit einem negativen Test nach Deutschland einreisen, gelten dann aber als ungeimpft und müssen sich für die Teilnahme am Präsenzunterricht regelmäßig testen.

Aus diesem Grund forderte Ende September der Bundesverband ausländischer Studierender (BAS), dass für internationale Studierende weiterhin kostenfreie Corona-Tests zur Verfügung gestellt werden. Zudem fordert der Verband, dass Studierende, die in ihren Heimatländern noch kein Impfangebot erhalten haben, die Möglichkeit zum Impfen in Deutschland erhalten; bis zum vollständigen Impfschutz sollen die Corona-Tests auch für diese Studierenden kostenfrei sein. Schon eine Woche zuvor hatten auch die Hochschulrektorenkonferenz, das Deutsche Studentenwerk und der Deutsche Akademische Außendienst (DAAD) in einem gemeinsamen Schreiben an das Bundesbildungsministerium und das Gesundheitsministerium ähnliche Forderungen aufgestellt. Dabei verwiesen sie zudem auf Men-



Gilt seit diesem Semester an allen Unis in Deutschland: die 3G-Regel.

Bild: lewy

schen mit Immunschwächekrankheiten, die trotz Impfung weiterhin stark gefährdet seien und denen daher ebenfalls kostenlose Tests zustünden. Zudem verwiesen sie darauf, dass bereits viele Hochschulen auf eigene Faust Impfdosen für ausländische Studierende bereithielten. Allerdings fehlen bislang Regelungen staatlicherseits. Zudem braucht es bei den meisten Impfstoffen bekanntlich rund zwei Monate, bis man völlig immunisiert ist und als vollständig geimpft gilt. Das wären ab dem 11. Oktober gerechnet bis zu 500 Euro, die die Studierenden für ihre Teilnahme am Präsenzunterricht zu zahlen hätten. Erschwerend kommt hinzu, dass es bislang für die meisten in der EU nicht anerkannten Impfstoffe noch keine Einschätzung der Ständigen Impfkommision (STIKO) gibt, ob Kreuz- oder Booster-Impfungen zu empfehlen sind.

:Leon Wystrychowski

RÜCKKEHR

Ab auf den Campus

Die Universität versucht es mit dem ersten Präsenzsemester nach der Coronapandemie. Was Ihr beachten müsst und welche Regeln gelten und wo Ihr Euch im Notfall melden könnt, erfahrt Ihr hier:

Am 11. Oktober ist es soweit, das Wintersemester 2021/22 wird offiziell gestartet! Für die Teilnahme in Präsenz an den Lehrveranstaltungen müssen Studierende den 3G-Status erfüllen. Das heißt, sie müssen gesund, geimpft oder genesen sein. Letzteres sollte im Idealfall bis zum 31. März zurückliegen. Um den Zugang zu den Seminaren zu vereinfachen, hat die Ruhr-Universität eine Vignette eingeführt. Diese Vignette soll als Grundlage zur Kontrolle des Status liegen. In Fällen der Genesung müsse jedoch darauf geachtet werden, wie lang der Status gültig ist, da sich dieser durch eine Booster-Impfung verlängern kann. Diese Überprüfung findet anschließend dezentral über das Dekanat statt. Diese Regelung soll für das gesamte Wintersemester gelten. Für Studierende, die nicht geimpft oder genesen sind, gilt, dass sie sich testen lassen müssen und ein negatives Antigen-Schnelltest-Ergebnis nachweisen, das nicht älter als 48-Stunden ist! Des Weiteren gelten die AHA+L Regelungen auf dem Campus. Ebenso gilt die Maskenpflicht (stand 29. September 2021) in den Gebäuden auf dem gesamten Campus! Außerhalb der Gebäude besteht keine Maskenpflicht.

In Fällen eines positiven Tests müssen Studierende bis zum negativen Ergebnis eines PCR-Tests in eine eigenständige häusliche Quarantäne! Erst bei Bestätigung eines negativen Ergebnisses ist der Campusaufenthalt sowie das Erscheinen zu Seminaren erlaubt. Grundsätzlich setzt die

Ruhr-Universität auf Eigenverantwortung: Achtet auf Euch und Eure Mitmenschen! Bei Symptomen so wie Husten, Schnupfen Halsschmerzen oder Fieber, solltet Ihr im besten Falle den Campus nicht besuchen und Euch auskurieren. Das Ziel ist, dass alle Studierende Gemeinsam aufeinander achten! Dies führt aber auch dazu, dass Studierende, die ihren Nachweis nicht offenlegen wollen, von den Lehrveranstaltungen ausgeschlossen werden.

:Abena Appiah

INFO:BOX

Bis zum 15. Oktober habt Ihr jedoch die Möglichkeit, auf dem Nordforum vor der Universitätsbibliothek vor dem „offiziellen“ Universitätsbeginn eine Vignette zu ergattern. Da könnt Ihr täglich bis zum 15. Oktober von 9 bis 16 Uhr Eure Vignette abholen. Dieses Angebot gilt auch für Studierende der Universitätsallianz Ruhr!



Der Nachweis zur Leichtigkeit! Nur noch bis zum 15. Oktober findet die Ausgabe der Vignette über die UB statt

Bild: bena

News und Termine.

Aktuelles.

- Ob in Präsenz oder im Netz, einige Veranstaltungen stehen in den kommenden Wochen wieder an. Wer Lust auf Poetry Slam hat, kommt am 13.10. um 19 Uhr auf seine:ihre Kosten: Die Fachschaftsräte Germanistik und Komparatistik organisieren einen Youtube Livestream. Mehr Infos hier instagram.com/slam.it.away/
- Ab diesem Oktober gibt es ein neues Anruf-Sammel-Taxi. Die Linie AST 72 fährt montags bis freitags von 7 bis 19 Uhr die Haltestellen Ruhr-Universität, Markstraße und Laer-Mitte an. Unter der Nummer 0234/33300333 könnt ihr das AST rufen. Die Fahrt kostet 2,90 Euro (2,30 Euro mit Zeitfahrausweis, beispielsweise Semesterticket).
- Ab dem 5. Oktober öffnet die Kaffeebar in der Mensa wieder. Nach langer Pandemie-Pause ist dies ein weiterer Schritt zur Wiedereröffnung der Gastronomie-Angebote des AKAFÖ an der Ruhr-Universität. Genaue Öffnungszeiten findet ihr unter akafoe.de/gastronomie/oefnungszeiten/.
- Am 6. November findet eine Exkursion zum Haus der Geschichte Bonn statt – organisiert von den International Student Services. Ab dem 11. Oktober könnt ihr euch hier einen Platz reservieren. Nach dem Besuch des Museums haben die Teilnehmer:innen noch Zeit, um die Stadt zu erkunden. Die Kosten betragen 3,50 Euro (3,00 Euro mit ESN Card) und für die Teilnahme gelten die üblichen 3G-Regeln.

:kjan

EINFÜHRUNG

Willkommen am Campus!

Das Wintersemester ist offiziell eingeläutet worden und damit auch die Ersti-Wochen der verschiedenen Universitäten und (Fach)Hochschulen.

Wir, Eure Bochumer Stadt- und Studierendenzzeitung der RUB, haben die Uni-Neulinge bereits mit unserer Erstsemester-Sonderausgabe gebührend empfangen. Grundsätzlich begrüßen gerade auch die anderen Universitäten und (Fach)hochschulen rund um unsere Ruhr-Universität Bochum ihre Studienanfänger:innen (und heißen auch ihre angestammten Studierenden herzlich Willkommen zurück aus den Semesterferien).

Die Hochschule Bochum sticht im sich anbahnenden Hybridsemester besonders hervor: Dort gibt es neben informativen Instagram-Highlights und Beiträgen die Apps „Just Social“ und „Just Connect“. Bei „Just Connect“ handelt es sich um den hauseigenen Messengerdienst der Hochschule. „Just Social“ ist eine Informations-App, die Neuigkeiten rund um den eigenen Studiengang, verschiedene Themen und die Hochschule allgemein bereitstellt. Dort wurde ein spezieller Newskanal für Erstsemester konfiguriert, der die Studienanfänger:innen mit allem wichtigen Infos rund um den digitalen Studieneinstieg versorgt. Darüber hinaus findet die Erstsemesterwoche der Hochschule Bochum im Vonovia Ruhrstadion statt, wodurch den Studierenden ein imposanter Einblick in das Fußballleben der Stadt geboten wird.

Die Evangelische Fachhochschule Rheinland-Westfalen-Lippe bietet zwar keinen Social-Media-Auftritt, um Erstsemester zu informieren und zu begrüßen, doch neben der für jede (Fach)Hochschule und Universität obligatorischen Erstsemesterwoche können sich die Universitäts-Starter:innen der EFH über einen übersichtlichen und gut strukturierten Fragen-Antworten-Katalog auf der Website der Fachhochschule freuen. Das ist zwar weniger spektakulär als verschiedene Instagram-Stories, aber nicht weniger wirksam. Wer jedoch Instagram-Beiträge bietet, sind die Tutor:innen der EFH: Unter @digitalestudium wird jeden Tag bis zur Einführungswoche ein Post veröffentlicht, der die Studierenden auf das kommende Studium einstimmen soll.

Die Technische Hochschule Georg Agricola ist ähnlich aufgestellt wie die bereits genannten Vorgänger:innen. Für Außenstehende ist auf dem Instagramkanal der THGA nicht viel zur Einführungswoche zu finden, dafür haben bereits zwei digitale Einführungsveranstaltungen im Kreise der neuen Studierenden stattgefunden. Die Website der Technischen Fachhochschule bietet ebenfalls ausführlichste Informationen für Studieneinsteiger.

An unserer Uni beginnt die erste offizielle Semesterwoche am 11. Oktober. Wir wünschen allen Studierenden, neuen wie alten, einen schönen Semesterstart trotz erneuten Einschränkungen durch Corona. Lasst Euch trotz der Digitalität nicht entmutigen und sucht den Kontakt zu Euren Kommiliton:innen!

:Rebecca Voeste



Digitales Studieren und Vernetzen - Mittlerweile Alltag.

Symbolbild

INFO:BOX

Falls Du Student:in der RUB bist und dich noch etwas verloren fühlst oder die Informationen zu Deinen Einführungsveranstaltungen aus verschiedenen Gründen an Dir vorbei gegangen sein mögen, dann findest Du alle wichtigen Informationen zu Deinem Studiengang und allgemeinen Einführungen hier: <https://tinyurl.com/4asvryt3>

Außerdem ist ein Moodle-Kurs für Erstsemester verfügbar sowie eine spezielle Ersti-Sprechstunde der Studienberatung: <https://tinyurl.com/tr8zh579> Scheue Dich auch nicht, im Notfall einfach mal eine Mail an angegebene Ansprechpartner:innen zu verfassen!

Unter @ruhrunibochum findest Du den Instagramaccount der RUB.

STUDIUM

Den Fokus auf der Informatik

Die RUB wagt mit der Gründung einer neuen Fakultät einen weiteren Schritt, um ein noch bedeutenderer Standpunkt für Informatik zu werden.

Die Ruhr-Universität versteht sich als wichtiger Standort der Informatik und ihrer Unterbereiche – nun möchte die RUB einen weiteren Schwerpunkt setzen und gründet zum ersten Mal seit 36 Jahren eine weitere Fakultät. Ab dem 1. Oktober 2021 findet sich nun die 21. Fakultät auf dem Bochumer Campus: die Fakultät für Informatik. Die Kanzlerin der RUB, Dr. Christina Reinhardt, sieht in der Fakultätsgründung einen wichtigen Schritt, der die ganze Universität weiterbringt: „Besonders erfreulich ist es, dass nicht nur die beteiligten Fächer und Einrichtungen den Schritt zu dieser Fakultätsgründung mitgegangen sind, sondern dass die gesamte Universität das mitträgt. Alle sehen die immense Bedeutung der Informatik für unseren Standort und stehen voll dahinter“.

Die Fakultät für Informatik besteht aus dem Center of Computer Science (CCS), dem Horst-Görtz-Institut für IT-Sicherheit, dem Institut für Neuroinformatik und den drei Bachelorstudiengängen Informatik, Angewandte Informatik und IT-Sicherheit sowie drei weiteren IT-Masterstudiengängen. Zukünftig werden über 2.200 Menschen an der Fakultät lehren, lernen oder arbeiten – davon verteilen sich ca. 1.800 Studierende auf die verschiedenen Bachelor- und Masterstudiengänge.

Ein Ziel der neugegründeten Fakultät ist es, Studierende jetzt schon mit Menschen aus der Industrie zu vernetzen. „Die Absolventinnen und Absolventen dieser Studiengänge sind schon jetzt auf dem Arbeitsmarkt heiß begehrt, und von der Zusammenführung wird die Qualität und das Angebot in der Ausbildung noch einmal deutlich profitieren“, so Gründungsdekan Prof. Dr. Alexander May. Um dieses Ziel zu erreichen, wurde das Vernetzungskonzept IT.Connect 365 ins Leben gerufen, das Studierende, Wissenschaft und Industrie anhand von Projekten, Workshops, Vorträgen, Messen wie die ITS.Connect und IT.Connect miteinander verbinden soll. Dass sich die Fakultät künftig besonders auf Vernetzungen fokussiert, ist gerade dem Gründungsdekan wichtig: „Auch in Zukunft wird die Informatik auf interdisziplinäre, zukunftsweisende Forschung und eine enge Anbindung an leistungsstarke außeruniversitäre Forschungseinrichtungen sowie IT-affine Firmen in der Region setzen“. :Augustina Berger



Die I-Gebäudereihe - das Zuhause der Informatik.

Bild: bona

Probleme mit dem Semesterticket

Bus- und Bahnverkehr. Viele Student:innen sind auf ein funktionierendes Semesterticket angewiesen, nicht nur um zur Uni zu gelangen, sondern auch im Alltag. Leider war es seit dem Auslaufen des Semestertickets des Sommers 2021 am 30. September nicht möglich, am ersten Oktober das neue, gültige Ticket herunterzuladen. Grund dafür waren Serverprobleme eines externen Dienstleisters. Dies führte insofern zu Problemen, als dass es für Studierende zu Geldstrafen kommen konnte. Falls Du persönlich davon betroffen sein solltest oder eine:n Kommiliton:in kennst, der:die einer Tickets kontrollierenden Person zum Opfer gefallen sein sollte: Ruhe bewahren! Die Geldstrafe musst Du selbstverständlich nicht zahlen. Bitte wende Dich mit Deinem Anliegen schnellstmöglich an den Allgemeinen Studierendenausschuss (AstA) der RUB unter: verkehr@asta-bochum.de Die ungemütlichen Begegnungen mit ungemütlichen Bus- oder Bahnpersonal können zwar nicht rückgängig gemacht werden, aber immerhin bleibt Dein Geld im Portemonnaie. Mittlerweile sollten alle Studierenden ihre gültigen Tickets herunterladen können. Denkt auch daran, dass es sehr sinnvoll ist, das Ticket zusätzlich auszudrucken und gefaltet griffbereit aufzubewahren, wenn Ihr mit dem Verkehrsmittel Eurer Wahl unterwegs seid. Das ist gerade dann sinnvoll, wenn der Abend mal länger wird als gedacht und der Handyakku schneller leer ist als geplant. So erspart Ihr Euch anderweitige Umstände und geht auf Nummer sicher. :becc

MILITARISIERUNG

Bochum soll NATO-Standort werden

Nach dem Willen von SPD und Grünen soll in Bochum eine NATO-Zentrale entstehen. Auch die RUB wird als Argument angeführt.

Die NATO ist eigentlich ein Relikt aus dem Kalten Krieg: 1949 wurde das westliche Militärbündnis unter Schirmherrschaft der USA gegründet, um dem sozialistischen Lager die geballte Kraft der „freien Welt“ – zu der neben der Bundesrepublik auch die rechten Diktaturen in Spanien, Portugal, Griechenland und der Türkei zählten – entgegenzustellen. Richtig aktiv wurde das Bündnis aber erst nach 1991, nämlich bei den Kriegen gegen Jugoslawien (1992-99), Afghanistan (2001-21), am Horn von Afrika (2009-16) und gegen Libyen (2011). Die NATO ist darüber hinaus federführend bei der Konfrontationspolitik gegenüber Russland und China.

Neben direkten Kampfeinsätzen zu Land, Wasser und Luft gehört auch „Cyber Sicherheit“ zum Aufgabenbereich des Militärpakts. Unter „Sicherheit“ ist damit keineswegs der Schutz von Daten gemeint, vielmehr geht es um Hacking, Überwachung, Spionage und Sabotage im In- und Ausland, was Provokationen, unmittelbare Kriegsvorbereitungen sowie die Kommunikation von Militärschlägen und Tötungen einschließt. Zuständig ist die NATO Communications and Information Agency (NCIA), die bislang mehrere Hauptstandorte in Belgien und den Niederlanden besitzt. Das soll sich bald ändern:

Die Zentrale der NCIA soll zentralisiert an einen einzigen Ort verlegt werden – und auf der Liste möglicher Standorte steht Bochum.

Dass Bochum zur engeren Auswahl gehört, liegt ausgerechnet auch an der RUB. Neben dem 2002 gegründeten Horst Görtz Institut für IT-Sicherheit nimmt dieses Semester die neue Informatik-Fakultät ihre Arbeit auf, zu deren Schwerpunkten ebenfalls IT-Sicherheit gehört. Zudem schmückt sich die Uni gerne damit, Firmengründungen (cooler: „Start-ups“) im IT-Bereich zu unterstützen. Wenn es nach der rot-grün regierten Stadt geht, ist die NATO in Bochum Willkommen. Die Bochumer Grünen haben sich unter Verweis auf „Standortwettbewerb“ und ihr „uneingeschränktes Bekenntnis“ zur NATO explizit hinter die Pläne gestellt. Man verspricht sich offenbar rund 2000 neue Jobs durch das NCIA-Zentrum. Es existieren indes bereits Pläne, die Zentrale auf dem ehemaligen Opel-Gelände anzusiedeln. Rückendeckung erhalten SPD und Grüne unter anderem vom neokonservativen Online-Blog Ruhrbarone, der aggressiv für das Unternehmen wirbt: „NATO-Standort Bochum – das klingt schon sehr cool!“, heißt es dort.

Kritik dagegen kommt von links: Die Bochumer Bundestagsabgeordnete Dagdelen forderte, statt in der BRD einen weiteren NATO-Standort „für vernetzte Kriegsführung, Killerdrohneinsätze und Cyberangriffe zu errichten, sollten die bereits bestehenden Kriegsfilialen hierzulande geschlossen werden.“ Zudem warnte sie, „dass die Ruhrstadt und ihre Bürger zu einer herausragenden Zielscheibe im Kriegsfall gemacht“ würden. Felix Oekentorp vom Bochumer Friedensplenum ergänzt ge-



Früher Kohle und Stahl – heute Cyberwar und Drohnen?

Bild: lewy

genüber :bsz: „Einen demokratischen Prozess um diese Bewerbung hat es nie gegeben.“ Vielmehr hätten das Amt für Wirtschaftsförderung, SPD-Oberbürgermeister Eiskirch und einzelne Politiker:innen aus dem Stadtrat das Projekt vorangetrieben.

Bald soll es zudem zu organisiertem Protest gegen die Pläne kommen: Vergangene Woche lud das Friedensplenum zu einem Treffen, zu dem Anwohner:innen sowie Aktivist:innen und Parteivertreter:innen aus Bochum und dem Umland zusammenkamen. Geplant seien nun mindestens eine Info-Veranstaltung zur NCIA und eine Kundgebung in der Bochumer City. Letztere soll am 5. November stattfinden. Darüber hinaus seien noch weitere Protestaktionen angepeilt, so Oekentorp.

:Leon Wystrychowski

NEONAZI-SZENE

Nazis, Rocker und Beamte

Bochumer Nazigegner:innen decken rechte Umtriebe auf, die von der Polizei übersehen oder verschleiert werden.

Ende September kam es im Bochumer Stadtteil Kornharpen zu einer Schießerei, in deren Zentrum offenbar die Rocker-Gang Outlaws MC (OMC) steht. Diese bislang eher in Süddeutschland aktive Gruppe versucht aktuell scheinbar in Richtung Norden zu expandieren. Sie konkurriert dabei mit im Ruhrgebiet bereits etablierten Mafia-Banden wie den Hells Angels und den Bandidos um die Hoheit in Wirtschaftszweigen wie Prostitution, Drogen-, Waffen- und Menschenhandel. Seit Ende August gibt es einen Ableger der „Outlaws“ in Bochum. Der Bochumer Polizei, die nach der Schießerei die Ermittlungen aufnahm, war davon offenbar nichts bekannt. Somit konnte sie bislang auch wenig Auskunft über die neue Gang geben.

Ahlfeldt leistet dafür ein Recherche-Artikel auf dem Blog Indymedia. Die Autor:innen bezeichnen die OMC als „zusammengewürfelten, toxischen Haufen von brutalen Kleinkriminellen, Kampfsportlern und Neonazis“. Dieser „Haufen“ ist zugleich auch ein Netzwerk, das mindestens von Dortmund über Bochum bis nach Oberhausen reicht und in dem Kampfsport, Kleinunternehmertum und Neofaschismus eng miteinander

verwoben sind. Vor allem Dortmund gilt seit Längerem als westdeutsche Neonazi-Hochburg. Zuletzt, seit dem Wegzug einiger Kader, kriselt es bei den dortigen Rechten jedoch (siehe :bsz 1282). Hinzu kommt noch, dass am vergangenen Wochenende Siegfried Borchardt, besser bekannt als „SS-Siggi“, starb. Mit dem Tod des 67-Jährigen verlieren die Dortmunder Faschisten ihre Führungs- und Vaterfigur, was den weiteren Niedergang der dortigen Nazi-Szene vorantreiben könnte. Als „zentrale Figur und Leiter“ der „Outlaws“ wiederum gilt laut dem Indymedia-Bericht der weitaus jüngere Kampfsportler Malte B., der im Internet mit Gewaltaufrufen gegen einen Linkspartei-Politiker, Witzeleien über Hitler und Aussagen wie: „Ich hasse Menschen, die Deutschland nicht lieben...“ in Erscheinung tritt. Laut Bericht mit von der Partie ist außerdem der wegen Todschlags verurteilte Neonazi Sven Kahlin, der 2005 in der Dortmunder Innenstadt den 32-jährigen Thomas Schulz erstochen hat. Die Autor:innen kritisieren abschließend, dass in „Dortmund und Bochum an den Augen staatlicher Behörden vorbei ein Netzwerk aus organisierter Kriminalität, Hooliganismus, Kampfsport, Drogenkriminalität und organisierter Neonaziszene entstanden ist“.

Es ist nicht das erste Mal in den letzten Wochen, dass Antifaschistische Aktivist:innen in Bochum jene Aufgaben übernehmen, die die Sicherheitsbehörden für sich in Anspruch nehmen. So hatte das Recherchenetzwerk Exif im Juli einen Bericht über das sogenannte „Hammerskins“-Netzwerk veröffentlicht und dabei zwei Neonazis als Angestellte der Stadt Bochum geoutet. Daraufhin entließ die Kommune die beiden. Von Polizei, Staats- oder Verfassungsschutz war die Stadt bezeich-



Logo der Antifa – und Motiv für einen Brandanschlag in Bochum?

Bild: lewy

nenderweise nicht auf die bekannten Rechtsradikalen hingewiesen worden.

Und auch im Fall einer Brandstiftung in Bochum-Langendreer, wo Mitte September nachts ein Wohnmobil und ein Motorrad angezündet wurden, gab die Polizei in ihrer Erklärung keinerlei Hinweise auf einen möglichen rechten Motiv. Wie die Initiative Langendreer/Werne gegen Nazis auf ihrer Website jedoch mitteilte, ist der einzige Hinweis auf ein mögliches Motiv die Tatsache, dass an beiden Fahrzeugen Antifa-Logos angebracht waren. Würde sich dieser Verdacht bestätigen, so die Initiative, würde es bedeuten, dass nach 10 Jahren „jetzt auch im Bochumer Osten wieder Menschen mit einer rechtsradikalen Gesinnung Gewalt ausüben.“

:Leon Wystrychowski

KRITIK

Kino mit Gewicht

Mit seiner Neuverfilmung von „Dune“ bringt Regisseur Denis Villeneuve den Beweis, dass Ernsthaftigkeit auf der großen Leinwand angebracht ist.

Kein Bildschirm und wahrscheinlich auch kein Kino dieser Welt wird wohl gigantisch genug sein, um die Monumentalität dieser Bilder entsprechend überliefern zu können. Trotzdem empfiehlt es sich, das größte Kino aufzusuchen, das man finden kann, denn eine persönliche Heimkino-Premiere von „Dune“ verbietet sich und wird vermutlich nicht den Bruchteil seiner potenziellen Wirkung erreichen können. Der Kanadier Villeneuve ist der nächste in einer illustren Runde von Regisseuren, die bereits versucht haben, das gleichnamige Science-Fiction-Epos von Frank Herbert zu verfilmen. Allerdings lässt sich getrost behaupten, dass dies der erste geglückte Versuch ist. Die Verfilmungsgeschichte der Buchreihe liest sich vor allem als Historie des Scheiterns: vier Mal wurde das Projekt, unter anderem von Ridley Scott, in Angriff genommen, um dann wieder aufgegeben zu werden. 1984 veröffentlichte David Lynch mit seiner Version des Wüstenplaneten seinen wahrscheinlich schlechtesten Film und eine dreiteilige Miniserie fand kaum Beachtung.

Längst galten die Bücher schon als unverfilmbar, als Denis Villeneuve seine Arbeit aufnahm. Der Fran-

ko-Kanadier konnte schon zuvor durch seine herausragenden Einstiege in das Science-Fiction-Genre mit „Arrival“ und „Blade Runner 2049“ ein Talent für intelligente Blockbuster beweisen. Seine Held:innen werden häufig einsam im gewaltigen Panorama ihrer futuristischen Einöde gezeigt. In „Dune“ haben wir es mit einer Geschichte zu tun, die sich rund um den Kampf der Vorherrschaft des Wüstenplaneten Arrakis dreht, der allein durch seinen Reichtum an dem Rohstoff Spice von Interesse ist. Für die naturverbunden Fermen ist das Spice eine halluzinogene Droge, die Visionen ermöglicht, während für die kolonisierenden Völker der Harkonnen und vom Haus Atreides das Spice die interstellare Raumfahrt ermöglicht. Folglich herrscht seit ewigen Zeiten ein wechselnd kalter und heißer Rohstoffkrieg, bei dem untereinander fleißig intrigiert wird, wie wir es aus Game of Thrones oder House of Cards kennen. Währenddessen leiden der Planet und seine Bewohner:innen unter dem rücksichtslosen Ressourcenabbau und hoffen schon lange auf einen Messias, den sie im Protagonisten Paul, gespielt von Timothée Chalamet, vermuten.



Der politische Interpretationsspielraum ist sehr breit und doch noch etwas unklar, denn dieser Film ist nur der erste Teil, auf den mindestens noch ein Zweiter folgen wird. Ein neues Franchise soll hier offensichtlich begründet werden, das sich jedoch nicht einfach in die Reihen von Star Wars, Herr der Ringe oder Marvel gesellen will. Von diesen Marken unterscheidet sich „Dune“ besonders in seinem Erwachsensein. Man verweigert sich jeglichen ironischen Brechungen oder befreiender Komik, um die Stimmung aufzulockern, denn dieser Film ist ernst gemeint. Es ist eine Wohltat, dass Villeneuve sich zu Pathos und Epik bekennt, ohne sich dabei vorsichtshalber durch Kicher-Intermezzos vor der Schwere dieser Ernsthaftigkeit schützen zu wollen. Die schweren Minen der durchweg großartigen Darsteller:innen spiegeln sich in den Kulissen wider. Die brutalistischen Gebäude und gewaltigen Raumschiffe wirken so träge wie der Weg durch die endlose Wüstenlandschaft, die nicht so leer ist, wie es sich die Kolonialisten vielleicht wünschen. Mit „Dune“ zeigt Hollywood, dass es auch noch ein Interesse an echten Filmen hat, hoffentlich vergisst es das nicht bald wieder.

:Henry Klur

REVIEW

Squid Game

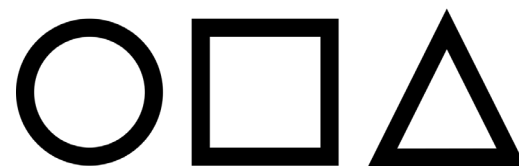
Verführt von der Chance auf Schuldenfreiheit, wird in diesem Netflix-Hit ein gefährliches Spiel gespielt.

Auch wenn der Name Squid Game, angelehnt an ein Spiel für Kinder in Südkorea, zunächst sehr harmlos klingt, verbirgt sich dahinter ein spannendes Drama. Das Netflix-Original setzt Fuß in die Welt der verschuldeten südkoreanischen Unterschicht. Wir begleiten Gi-Hun, der über Glückspiel und Wetten versucht, seine finanziellen Probleme zu lösen, in eine Spirale der Verzweiflung. Gescheitert, zerschlagen und mit kriminellen Schuldeneintreibern auf den Fersen, trifft er auf eine mysteriöse Person, die ihm ein simples Angebot macht: Gewinne ein Kinderspiel gegen mich und es winkt ein großer Geldbetrag als Preis. Gi-Hun lässt sich das natürlich nicht zweimal sagen und spielt mit. Was er aber nicht weiß, ist, dass sich dahinter vielmehr verbirgt als nur ein harmloses Spiel um etwas Geld. Über die Visitenkarte des mysteriösen Mannes kontaktiert Gi-Hun eine geheime Organisation, die ihn zu einem Spiel einlädt, in dem es um viel mehr als nur Reichtum geht. Zusammen mit 455 anderen verzweiferten Teilnehmer:innen, die in einer großen Halle aufwachen, findet Gi-Hun sich in einem Wettbewerb auf Leben und Tod wieder. Seine Nummer bei diesem Spiel: 456, Ziel des Wettbewerbs: sechs Kinderspiele gewinnen, oder besser gesagt, überleben. Wer unter den Teilnehmer:innen alle Spiele meistern kann und als letzte:r überlebt,

wird ein Leben lang keine Geldsorgen mehr haben.

Der Filmregisseur Hwang Dong-hyuk schrieb das Drehbuch für Squid Game und führte Regie. Die neun Folgen der ersten Staffel bieten nicht nur nervenzerreißende Unterhaltung, sondern werfen auch existenzielle Fragen auf. Wie weit würden Menschen gehen, um ihre Geldsorgen loszuwerden und ist es das wirklich wert, dafür den eigenen Tod in Kauf zu nehmen? Ist das Leben als Hochverschuldete:r überhaupt noch lebenswert? Und wer steckt hinter diesem Wettbewerb, der allem Anschein nach zur Belustigung einer reichen Oberschicht stattfindet? Die Nebenfiguren in Squid Game partizipieren aus den verschiedensten Gründen an diesem tödlichen Wettbewerb. Diese Charaktere bieten einen großen Pluspunkt, den Squid Game zu verbuchen hat. Mit eigenen Motivationen und Problemen, wirken selbst die Nebenfiguren genauso ausgereift und wichtig wie Gi-Hun, der als Protagonist dient. Kinematografisch hat Squid Game auch einiges anzubieten. Von bizarrem Umgebungsdesign für die Spiele bis hin zu spannend inszenierten Szenen, die einem Detektivfilm gleichkommen, wenn es um die Aufklärung der geheimen Organisation geht, ist alles dabei. Eine gute Prise Drama darf natürlich auch nicht fehlen und rückt die Verzweiflung der Figuren in den Fokus, wenn erzählt wird, was sie dazu antreibt, an solch einem wahnsinnigen Wettbewerb teilzunehmen.

Squid Game bleibt bis zum Ende spannend und ist immer für eine Überraschung zu haben. Die vielen Nebenfiguren sind sorgfältig ausgearbeitet und die Gruppendynamik der Teilnehmer:innen ist



Eine Geheimorganisation schmückt sich mit diesen Zeichen - Was hat es damit auf sich?

Bild: CC0

ein tragender Bestandteil der Geschichte. Auch das Mysterium um die Geheimorganisation, die den ganzen Wettbewerb veranstaltet, wird in actionreichen Sequenzen erzählt, die alles andere als nur sinnloses Geballer sind, sondern einen Krimi-Thriller inmitten dieser Dramaserie bieten. Besonders unerwartet ist hier der Plot-Twist, der uns verrät, wessen Idee das alles gewesen ist! Nicht zuletzt wirft Squid Game Fragen auf, die als Kritik am kapitalistischen System zu lesen sind und auch die Schicksale der Unterschicht unter die Lupe nimmt. Squid Game bietet ein bizarres Drama mit Köpfchen. Auch wenn noch keine zweite Staffel in Planung ist, bieten die neun Folgen beste Unterhaltung die stellenweise wie ein Fiebertraum an einem vorbeiziehen. Definitiv eine Empfehlung!

:Artur Airich

KOMMENTAR

Das Wohnungsspektakel

Die Initiative „Deutsche Wohnen & Co. enteignen“ war am Wahlsonntag erfolgreich, doch das Ergebnis ist nicht verpflichtend.



Durch mehr als 343.000 gesammelte Unterschriften kam es am Wahlsonntag in der Hauptstadt zum Volksentscheid über die Enteignung großer Immobilienkonzerne mit mehr als 3.000 Wohnungen in Berlin.

Trotz fortwährender Apathie-Bekundungen der zur zeitgleich stattfindenden Wahl zum Berliner Abgeordnetenhaus kandidierenden Politiker:innen, entschieden sich 56,4 Prozent der Berliner:innen für die Vergesellschaftung. Wer

die Regierung bildet und damit auch das Bürgermeister:innenamt im Stadtstaat bekleiden wird, ist noch nicht geklärt, doch auch die Spitzenkandidatinnen der vermeintlich wohlgesonnenen Parteien von SPD und den Grünen haben sich im Vorfeld bereits skeptisch geäußert. Würde man daran festhalten und sich mit Beginn der neuen Amtszeit direkt gegen den erklärten Willen des Volkes stellen, käme das einem politischen Skandal gleich und würde die restliche Legislaturperiode unter keinen guten Stern stellen.

Immer wieder war zu hören, eine Vergesellschaftung sei kontraproduktiv, weil es darum ginge mehr zu bauen, um neuen Wohnraum zu schaffen. Allerdings fehlt es eigentlich nicht am Wohnraum selbst, sondern vor allem an dessen Bezahlbarkeit. Die großen Immobilienkonzerne, zu denen auch das Bochumer Unternehmen Vonovia gehört, profitieren vor

allem durch Mietspekulation mit Hilfe von überflüssigen Modernisierungen. Währenddessen verfallen viele Wohnungen in Konzernhand wegen unzureichender Instandhaltung. Von Interesse sind in erster Linie teure Luxuswohnungen, die sich nur ein Bruchteil der Bevölkerung leisten kann, während mit den Gewinnen aus den Mieteinnahmen kaum neugebaut wird. Natürlich werden für die Enteignungen hohe Entschädigungssummen fällig, die aber aus den folgenden Mieteinnahmen mit der Zeit wieder refinanziert werden können, ohne den Landeshaushalt zu belasten.

Wenn die Vergesellschaftung über die Bühne geht, könnte das positive Auswirkungen auf die Mieten von 240.000 Wohnungen in Berlin haben. Außerdem wird auf diese Weise ein Zeichen gegen die Profitorientierung am Wohnungsmarkt gesetzt. Bei Lebensgrundlagen, wie dem Dach über dem Kopf, ist es einfach grotesk sich auf die Regeln des Marktes zu verlassen. Denn eine leerstehende Wohnung kann zwar zeitweise Gewinne maximieren, aber auch gleichzeitig den Aufbau einer Existenz verhindern. Zudem gehörten die betroffenen Häuser früher ohnehin der Allgemeinheit, bis sie vom Senat fatalerweise zu Spottpreisen an die Konzerne verkauft wurden. Es gilt also jetzt, diesen Fehler wieder zu korrigieren und nach dem Debakel des geplatzten Mietendeckels endlich wieder einen realen Schritt für bezahlbaren Wohnraum zu tun.

Im Optimalfall wird die Berliner Initiative sogar zum Vorbild für weitere Teile in Deutschland, die auch zu stark von den Wohnungsgiganten besetzt sind. Natürlich bildet die Hauptstadt ein günstiges Terrain, um mit derartigen Ideen Erfolg zu haben, doch bei einer geglückten Vergesellschaftung werden die positiven Auswirkungen nicht von der Hand zu weisen sein. Der Begriff der Enteignung muss allgemein positiver konnotiert werden, denn es handelt sich nicht um Diebstahl, sondern um eine Rückführung in die öffentliche Hand mitsamt Entschädigung. Niemand mit Eigenheim oder einer vermieteten Zweitwohnung muss jetzt befürchten, dass er/sie bald Opfer des Staates wird. Mehr als die Hälfte der Deutschen wohnt zur Miete, in Berlin sind es sogar über 80 Prozent, die die Enteignungen vielleicht bald schon zum Teil im eigenen Portemonnaie spüren werden.

:Henry Klur



Für die Vergesellschaftung: zahlreich ging man in Berlin für bezahlbare Wohnungen auf die Straße.

Bild: stem

KOMMENTAR

Viel heiße Luft

Bei der Youth4Climate-Konferenz in Italien tadelte Greta Thunberg in der vergangenen Woche die weltweite Klimapolitik. Ihre Rede ist ein Zeugnis des Unmuts.



Die schwedische Klimaaktivistin Greta Thunberg brachte am Dienstag, dem 28.9.2021, ganz unverblümt auf den Punkt, was insbesondere jüngere Menschen von der aktuellen Herangehensweise vieler Regierungschef:innen an die Problematik des Klimawandels halten:

„Net-zero blah blah blah, climate neutral blah blah blah. This is all we hear from our so-called leaders. Words. Words that sound great but so far have led to no action. Our hopes and dreams drown in their empty words and promises.“

Leere Wörter und leere Versprechen – und das Publikum Gretas bricht in rasenden Applaus aus, welcher der Worte der jungen Fridays-For-Future-Gründerin Recht geben. Und im Gegensatz zu vielen haltlosen Aussagen und einullenden Versprechungen der Klimapolitik, fußen Gretas Aussagen – bekanntlicherweise! – auf Fakten. Noch am 9. August dieses Jahrs veröffentlichte das Intergovernmental Panel on Climate Change (IPCC) den ersten Teil des sechsten Sachstandsberichts über naturwissenschaftliche Grundlagen (bsz:1300) und ruft verzweifelt, insofern ein im akademischen Duktus verfasster Text Verzweiflung suggerieren kann, zum sofortigen Handeln auf. JETZT! Ist die Zeit zu Handeln gekommen, sonst werden sich die Auswirkungen

gen des Klimawandels nicht mehr eindämmen lassen. Jetzt. Und jetzt ist beinahe schon zu spät, da schlittern wir auch noch an einer gewaltigen Katastrophe vorbei, denn eigentlich hätten wir schon früher handeln müssen. Mindestens vor zehn Jahren. Oder, wie Greta sagt, vor 30: „They’ve now had 30 years of blah blah blah and where has that led us?“ Aus

der Rede der Schülerin spricht die gleiche Verzweiflung wie aus dem Bericht des IPCC: Sie lässt fassungslos zurück. Warum wurde nie gehandelt? Warum wird JETZT nicht gehandelt? Nicht auf einen Schlag? Und warum wird unsere Zukunft zerstört? Es hängt mir mittlerweile selbst zu den Ohren heraus, es macht mich hoffnungslos und deprimiert, aber wir können nicht oft genug darüber sprechen, dass wir – jetzt mal wirklich und wie Greta ganz unverblümt auf den Punkt gebracht – am Arsch sind, wenn die Welt weiter ihren gewohnten Gang geht. Politik ist lahm und langwierig und dreckig. Die Hoffnung, so Greta Thunberg, käme von den Menschen, nicht von der Politik. Das ist ein Aufruf an uns, trotz aller negativen Zukunftsprognosen doch weiter auf das Beste zu setzen, weiterzumachen und vor allem aktiv zu werden: Klar, die Politik macht leere Versprechen. Zu einem Teil funktioniert Politik halt so. Zwischen dieser ganzen Negativität beweist Gretas Rede jedoch mal wieder



In Italien: Greta Thunberg hält ihre dreiminütige Rede.

Screenshot YouTube.com

eins und das mag zwar eine offensichtliche Erkenntnis sein, aber sie hilft: Das Thema Klimawandel geht uns alle etwas an und gerade wir, die jungen Menschen, welche noch erleben werden, welche Prognosen welcher Forscher:innen nun tatsächlich eintreten, wollen etwas machen, sind wütend, sind handlungsbereit und gehen auf die Straße. Wir haben 30 Jahre blablabla hinter uns und mit Sicherheit werden wir noch einige weitere ertragen müssen, aber wir können aufatmen: der Druck auf die Regierungschef:innen unserer Welt wird immer stärker, Grüne Politik tritt immer mehr in den Vordergrund und kaum ein Land kommt bald mehr um das Thema herum. Veränderung braucht seine Zeit, auch mal erbärmliche 30 Jahre, aber wir stehen an einem Scheideweg, wir stehen an einem Punkt, an dem der Druck auf die Regierenden langsam unerträglich wird: Es wird etwas passieren.

:Rebecca Voeste

THEATER

Noise. Das Rauschen der Menge

Am Samstag, dem 02. September, war die Premiere von Noise. von Manuela Infante in den Kammerspielen des Schauspielhauses.

Geräusche können unterschiedliche Namen wie Lärm oder Rauschen tragen und unterschiedlich konnotiert sein. In diesem Theaterstück wird viel mit Geräuschen gearbeitet. Zum einen Gespräche verschiedenster Art und auf verschiedenen Ebenen, die Weitergabe von Gerüchten und Nachrichten wird thematisiert und auch die Geräuschkulisse der Aufstände, die sich 2019 in Santiago de Chile zugetragen haben.

Dort lebt die Theaterautorin und Regisseurin Manuela Infante. Der Auslöser der Proteste war die geplante Erhöhung der U-Bahn-Preise, wodurch sich Demonstrant:innen landesweit zusammenschlossen, um gegen die soziale Ungleichheit und für nun erfolgende Verfassungsreformen auf die Straße zu gehen, ohne dabei klare hierarchische Strukturen zu etablieren.

Das Stück ist geprägt von Wechselspielen der klaren Soundkulisse mit klarem Bühnenbild zu verzerrten Tönen und rumorender Bühne. Diese teilweise

herrschende Verwirrung auf der Bühne überträgt sich auf das Publikum durch die intensive Schauspielart der Hauptdarstellerin Gina Haller, welche sich mit einem Soundpedal auf der Bühne befindet. Dabei verirrt man sich zunehmend in den vielen sich überlagernden Geräuschen wie in einem Wald aus Beinen.

Das Licht in diesem Stück nimmt verschiedene Ebenen an, ebenso wie die Schatten, sodass man Ursprung und Ende nicht mehr zu erkennen vermag. Diese eigenartige Fähigkeit der Bühne wird in den hallenden Tönen fortgesetzt. Mit an Zerstörung und Unruhe erinnerndem Sound soll wohl eben dies an die Straßen Santiago de Chiles geknüpft werden. Man hört von verwirrend unterschiedlichen Orten Stimmen, Schreie und Meinungen oder Kritik zu den Aufständen. Zu anderer Zeit wird durch Geräusche die Stille hervorgehoben und an manchen Stellen wird sogar die vierte Wand geöffnet.



Dunkle Kulissen - Geräusche als einzige Wahrnehmungsquelle.

Bild: Nicole Marianna Wytyczak

Es ist skurril, aufregend, mitreißend, verwirrend und es versteht. Daher eine klare Empfehlung für alle, die nach einem Stück das Bedürfnis haben, darüber zu reden und mehr zu erfahren, wobei zugleich das kulturelle Bedürfnis eines Abends vollends befriedigt wird.

Für alle Studis und gerade die Erstis sei gesagt, dass die Möglichkeit besteht, im Schauspielhaus an der Abendkasse kostenfreie Tickets zu erhaschen und bei vorausgehender Sitzplatzbuchung reduzierte Preise vorzufinden sind.

:Lukas Simon Quentin

NACHTLEBEN

Teurer Eintritt für Ungeimpfte

Seit einigen Wochen dürfen die Clubs wieder öffnen. Kurzfristig wurden die Maßnahmen jetzt zum 1. Oktober noch mal gelockert.

Die Clubs in Nordrhein-Westfalen sind wieder offen. Ein samstägliches Gang durch die Bochumer Innenstadt und das Bermuda3eck fühlt sich damit, und mit dem Ende der Maskenpflicht im Freien langsam wieder an wie „früher“. Die places to be (chased away by the police) der Zeiten der Schließungen kehren auch zur „Normalität“ zurück: Die Parks und Plätze sind wieder leerer geworden, Herbstwetter und offener Clubs, Bars und Kneipen sei Dank. Die ersten Wochen, in denen man wieder ohne Auflagen tanzen gehen kann, dicht an dicht und ohne Maske, machten sich bemerk-



Alles wieder wie früher? Zumindest auf den ersten Blick.

Bild: kjan

bar. Ohne Auflagen? Nicht ganz. Bedingung für den Eintritt ist der Nachweis einer Impfung, Genesung oder eines negativen Tests – zumindest so lang die lokale Sieben-Tage-Inzidenz über 35 liegt. Letztere

Variante kann dabei teuer werden, denn so ein PCR-Test kostet zwischen 60 und 90 Euro.

Kurzfristig wurden die Regeln dann jedoch noch angepasst und ein negativer Antigen-Test, der maximal 6 Stunden alt sein darf, reicht ebenso aus. Wie viele diese ab dem 11. Oktober kosten werden, ist noch nicht ganz klar, sie werden jedoch deutlich günstiger als PCR-Tests sein. Welche Grundlage die verkürzte Gültigkeit hat, wurde nicht vermittelt. Alles in allem bleiben sich die Regelungen dabei also treu und sind etwas verwirrend und in ihrer Sinnhaftigkeit fragwürdig. Besonders wegen ihrer vergleichsweise geringeren Genauigkeit scheint das Genügen von Antigen-Tests einem wirklich sicheren Gefühl beim Feiern im Weg zu stehen. Die 3G-Regel, vielerorts mit der freiwilligen Verschärfung auf 2G, hat sich als Konzept für die nächste Phase der Pandemie mittlerweile etabliert – nicht nur fürs Ausgehen. Während immer wieder Stimmen laut werden, die solche Regelungen als „Impfpflicht durch die Hintertür“ bezeichnen, scheint festzustehen, dass die aktuelle Normalisierung des Alltags für viele nur dank dieser Regeln möglich ist. Die Aussicht, dass das Ende des Sommers nicht wieder mit starken Einschränkungen einhergeht, wirkt erstmal beruhigend.

:Jan Krischan Spohr



Auch hier: Anblicke wie aus Zeiten vor Corona.

Bild: kjan

IMPRESSUM

bsz – Bochumer Stadt- und Studierendenzzeitung

Herausgeber: AStA der Ruhr-Universität Bochum – der Vorstand: Ron Agethen, Talha Demirci

Redaktion dieser Ausgabe: Artur Airich (afa), Rebecca Voeste (becc), Abena Appiah (bena), Augustina Berger (gust), Henry Klur (hakl), Kendra Smielowski (ken), Jan-Krischan Spohr (kjan), Leon Wystrychowski (lewy), Lukas Simon Quentin (luq), Stefan Moll (stem)

V. i. S. d. P.: Artur Airich

Anschrift:

bsz
c/o AStA der Ruhr-Universität Bochum
SH Raum 081
Universitätsstr. 150
44780 Bochum
Fon: 0234 32-26900
E-Mail: redaktion@bszonline.de

Im Netz: www.bszonline.de,
facebook.com/bszbochum
twitter.com/bszbochum
instagram.com/bszbochum

Bildnachweise: S.1 Anreißer:CC0 S.1 rund: CC0;
S.5 rund: hakl; S.7. Schauspielhaus: kjan

Die Artikel spiegeln nicht unbedingt die Meinung der gesamten Redaktion wider, sondern sind in erster Linie Werke ihrer Verfasser*innen.

WAS IST DER FACHSCHAFTSRAT?

Header: kendra; Bilder: CCO

Wozu dienen eigentlich Fachschaftsräte und wie kann man Teil einer Fachschaft werden? Jede:r, der:die mal eine Veranstaltung für Erstsemester besucht hat, wird sicher schon mal den Begriff der Fachschaft gehört haben, doch was man sich genau darunter vorzustellen hat, ist nicht immer klar. Denn es gehört weitaus mehr dazu als sich um die Mittagszeit ein Bier zu gönnen, wie es eine klischeehafte Vorstellung vermuten lassen könnte. Auf dieser Seite stellen Euch zwei unserer Redakteur:innen vor, wie sie Teil von Fachschaften geworden sind und was eigentlich hinter den Türen der Fachschaftsräume passiert.

VORTEILE UND MÖGLICHKEITEN

Wie ein Mensch in den Fachschaftsrat kommt, ist immer ähnlich aufgebaut. Doch was wartet danach auf Euch?

Sobald Ihr den Schritt in den Fachschaftsrat geschafft habt, stehen Euch sehr viele Optionen offen. Aber auch, wenn Ihr nicht gewählt wurdet, könnt Ihr Euch in der Fachschaft einbringen, denn die einzelnen Sitzungen finden in der Regel öffentlich statt, sodass ihr dort partizipieren könnt. Und wenn dann Aktionen geplant oder Aufgaben verteilt werden, könnt Ihr davon welche übernehmen, denn Fachschaftsräte sind froh, wenn Aufgaben von Leuten übernommen werden, die wirklich Interesse haben. Das sichert Euch die Kontakte im Rat und zeigt Euer Engagement, welches Euch bei der nächsten Wahl Bonuspunkte einbringen wird. Denn viele (gerade die Erstis) kennen die einzelnen Personen bei der Wahl nicht und können nur aufgrund der Vorstellung entscheiden. Wenn Ihr da mit Erfahrung und Einsatz glänzt, dann steht Ihr in der Gunst der Leute.

Angenommen Ihr seid im Fachschaftsrat oder seid zumindest aktives Mitglied, welches nicht im Rat ist, gibt es meistens viel zu tun. Gerade zu Beginn des Wintersemesters stehen sehr viele Ersti-Veranstaltungen an, die geplant werden wollen. Die Ersti-Fahrt, für die ein Ort ausgesucht und gebucht werden muss; es müssen Menschen gefunden werden, die die Tour begleiten und Aktionen ausgedacht und für Verpflegung muss gesorgt werden. Aber auch

kleinere Sachen wie die Bestellung der Ersti-Tüten und die Planung von Kneipentouren zum Kennenlernen übernimmt häufig der Fachschaftsrat. Für alles, was anfällt, werden Arbeitskreise eingerichtet, in denen schlicht und ergreifend im Plenum aufgezählt wird, welche Aufgaben anstehen und im Anschluss wird gefragt, wer sich dafür freiwillig meldet. Die einzelnen Arbeitskreise arbeiten dann autonom an ihrer Aufgabe, die alles Mögliche von der Organisation von Podiumsdiskussionen bis hin zu Spieleabenden beinhalten kann, und halten bei Neuerungen auf Ratssitzungen Rücksprache mit dem Rest, um sie auf dem Laufenden zu halten und vielleicht Tipps und Anregungen zu erhalten.

Insgesamt zählen zu den Aufgaben noch das Beantworten von Mails von jetzigen und zukünftigen Studierenden, das Ernennen von Personen für Berufungskommissionen für angehende Professor:innen, die Wahl des Fakultätsrates und zum Studienbeirat organisieren, das Planen von Partys wie der Weihnachtsfeier, Zuständige für einzelne Fachbereiche auswählen oder die Ernennung von Gleichstellungsbeauftragten. Durch alle diese Aufgaben lernt man die Professor:innen der Fakultät, die Hierarchien und Abläufe kennen und natürlich bekommt man einen größeren Bekanntenkreis aus allen Semestern, welcher im Studium nie schaden kann.

:luq

How to FSR?

WIE WIRD MAN EIGENTLICH MITGLIED IN EINEM FACHSCHAFTSRAT?

Dieser Frage möchte ich mit einer kleinen Story mit meinen Erfahrungen auf den Grund gehen. Also, wie wurde ich Mitglied im Fachschaftsrat und was machen wir da eigentlich? Neu eingeschrieben für meinen Studiengang hat es mich in der Ersti-Woche, gelockt von der Idee, Kommiliton:innen bei einem Bier, Sekt oder Orangensaft am frühen Morgen kennenzulernen zum sogenannten Ersti-Frühstück getrieben. Gegen 10 Uhr an einem Freitag, Treff im Raum der Fachschaft, klingt cool, war es auch! Zunächst etwas awkward, wie das nun mal so ist, wenn man auf viele neue Leute trifft, dauerte es nicht lange, bis mir ein 0,5er Bier mit nettem Gespräch angeboten wurde. Man unterhielt sich über die Motivation für das Studium, woher man kommt und wer man ist. Eine wichtige Frage war dabei, welche Studieninhalte man im Vorlesungsverzeichnis vermisst oder gerne mehr sehen würde. Damit einher ging auch das Angebot der Möglichkeit, mitzubestimmen, was gelehrt wird, nämlich indem man Teil der Fachschaft wird. Sich für Studierende einsetzen, der Kontakt zu älteren Semestern, die einem hilfsbereit unter die Arme greifen können, wenn man mal einen guten Ratschlag braucht, der Eintrag im Lebenslauf waren auch Argumente, die mich überzeugt haben. Einfach mal zur Sitzung kommen und mal reinschnuppern, was so geht, wenn es einem gefällt, kann man bleiben. Fragen, die man mitbrachte, wurden herzlich entgegengenommen, egal ob zum Studium, zur Arbeit im Fachschaftsrat oder auch einfach so. Ein nettes Zusammenkommen von Gleichgesinnten. Die Frage, ob man dabei sein möchte, blieb natürlich nicht aus. Nach kleiner Überzeugungsarbeit war ich mir dann sicher, ich möchte mehr machen als nur zu Studieren. Die Treffen fanden wöchentlich statt und man lernte immer wieder neue Gesichter kennen, die schon länger Teil der Fachschaft waren. Freundschaften schlossen sich recht zügig und es dauerte auch nicht lange, bis man sie ins Herz geschlossen hat. Offiziell wurde das Ganze dann bei der Vollversammlung, bei der jährlich neue Mitglieder aufgenommen werden. So wurde ich dann Mitglied in einem Fachschaftsrat. Und was machen wir so? Wir veranstalten die Ersti-Woche, bieten regelmäßig oder auf Wunsch Sprechstunden an, beantworten E-Mails, geben Beschwerden weiter, fertigen einen wöchentlichen Newsletter an mit Job-Angeboten und Praktika-Stellen und nicht zuletzt vertreten wir in den Kommissionen, die jeweils von zwei Mitgliedern aus dem Fachschaftsrat besucht werden, die Interessen der Studierendenschaft.

:afa

